

Psalm 36, 10

Soweit nicht anders angegeben, wird die revidierte Lutherübersetzung verwendet.

„Denn bei Dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“

In diesem kurzen Satz stecken – wie immer wenn wir Gottes Wort vor uns haben – elementare Wahrheiten.

Der Vers besagt

- dass Gott die Quelle des Lebens ist und
- Er das Licht ist, das dieses Leben ermöglicht.

Um diese beiden Aussagen zu unterlegen, werde ich mich zum einen ausnahmsweise einmal der menschlichen Wissenschaft bedienen, später werden wir die Aussagen genauer „im Licht“ des Wortes Gottes untersuchen.

Noch einmal der zu Grunde liegende Text Psalm 36, 10:

„Denn bei Dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“

David macht hier zwei Aussagen von weitreichender und umfangreicher Bedeutung

1. Gott ist die Quelle des Lebens oder Lebenden (DaBhar – Übersetzung). Aus Ihm kommt alles Leben und er erhält alles Leben.
2. Er ist Licht und ermöglicht uns durch sein Licht, das uns erhält, sein Licht (das ist sein Sohn), seinen Christus zu sehen.

Zu 1:

Mit Quelle setzen wir Menschen den Begriff des Wassers gleich. Deshalb möchte ich zuerst die Bedeutung von Wasser für den Menschen kurz ausführen.

Das Wasser unserer Welt hat besondere physikalische Eigenschaften:

- Z.B. haben der Schmelz- und Siedepunkt von Wasser für die Menschheit eine so große Bedeutung, dass diese als Fixpunkte für mehrere Temperaturskalen benutzt werden,
- die Oberflächenspannung ermöglicht das Formen von Tropfen oder auch dem Wasserläufer das Bewegen auf dem Wasser
- das Wasser kann Licht brechen
- Wasser hat eine hohe Sprengkraft, da es im gefrorenen Zustand ein um 9 % größeres Volumen hat als im flüssigen Zustand. In der Antike wurde dies dazu genutzt, um im Steinbruch Felsen zu brechen; heute geschieht das unfreiwillig, weil im Winter die Teerdecke der Straße aufreißt
- die Fähigkeit von Wasser, viel Wärme aufzunehmen bedingt, dass Wasser als entscheidender Klimafaktor angesehen wird; wir wissen, dass Küsten von eigentlich kalten Länder durch das Vorbeiströmen eines warmen Meeresstromes grün und fruchtbar gemacht werden (englische Kanalinseln)
- eine weitere Eigenschaft des Wassers ist der Turgordruck. Dieser Druck verleiht Pflanzen und Tieren ohne Skelett Form und Festigkeit. Durch Turgoränderungen können sie sich auch bewegen, z.B. kann sich ein Blatt einer Pflanze zum Licht hin

ausrichten. Die Stachelhäuter, zu denen Seeigel, Seesterne und Seewalzen gehören, haben statt eines festen Skeletts ein System hydraulisch arbeitender Gefäße (das sogen. Ambulacralsystem). Diese Tiere bewegen sich durch gezielte Druckänderungen in diesem Gefäßsystem.

- Der Mensch benutzt das Wasser als Energielieferant: früher mit Dampfmaschinen, heute durch Wasserkraftwerke, morgen vielleicht als Wasserstoffantrieb
- Und natürlich ist das Wasser für uns **das** lebenserhaltende Element; ohne Trinkwasser kann es kein Mensch lange aushalten. Somit kommt Wasser eine derart hohe Bedeutung zu, dass schon viele militärische Auseinandersetzungen geführt wurden, um den Zugang zu Wasservorkommen zu sichern.

Wir sehen also, dass das reale Wasser auf Erden unbedingt lebensnotwendig ist.

Erstaunlich ist in dem Zusammenhang, dass die Wissenschaft bisher noch nicht die Herkunft des irdischen Wassers klären konnte. Auf der Erde kommt deutlich mehr Wasser vor, als auf allen anderen erdähnlichen Planeten. Es gibt Theorien, die besagen, dass bestimmte Kometen oder Asteroiden Wasser bei ihrem Kontakt mit der Erde abgegeben haben, aber leider stimmt die chemische Zusammensetzung von irdischem Wasser mit keinem Wasser aus dem All überein. Andere Theorien überlegen, ob nicht nach dem Urknall das Wasser durch das flüssige Magma beim Erkalten quasi „ausgeschwitzt“ wurde, aber auch hierfür gibt es keine festen Anhaltspunkte.

Wenn uns schon die moderne Wissenschaft nicht weiterhelfen kann, so halten wir uns doch an die Heilige Schrift.

Dort kann man nachlesen, dass alles ein Geschenk Gottes im Rahmen seiner Schöpfung ist. Und nicht nur das physikalische Wasser, von dem wir gerade einige Eigenschaften gehört haben, sondern – viel wichtiger – das Wasser des ewigen Lebens.

Das hört sich vielleicht für einige ein bisschen nach Märchen oder Sage an, aber wir werden gleich hören, was es damit auf sich hat.

Die Gerechten des Alten Bundes haben immer schon gewusst, dass alles Lebende aus Gott kommt. So finden wir viele Stellen im Alten Testament, die aussagen, dass Gott die Quelle allen Lebens ist.

Damit können wir sagen, dass die Quelle des Lebens eine Person ist. In diesem Fall ist Gott als Person die Quelle des Lebens.

Das geht auch ganz deutlich aus den beiden nachfolgenden Versen hervor:

Jesaja 12, 2 – 3

„Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen.“

Jeremia 2, 13

„Denn mein Volk tut eine zwiefache Sünde: mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben.“

In Jesaja 12, 2 heißt es: „*Siehe, Gott ist mein Heil*“ und im folgenden Vers wird Gott die Quelle des Heils genannt.

Gott selbst spricht von sich in Jeremia 2, 13: „*Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie.*“

Somit hätten wir nachgewiesen, dass Gott als Person im Alten Testament als Quelle des Lebens angesehen wird.

Wasser (und auch Licht) sind zwei der wichtigsten Faktoren, um Leben zu ermöglichen und zu erhalten. So finden wir auch im Neuen Testament den Begriff des Wassers, hier aber geht es gezielt um das Leben nach diesem Sterben.

Da uns nach der heiligen Schrift verheißen ist, nur einmal zu sterben, ist das Leben nach diesem irdischen Tod ein Ewiges.

Jesus bietet folglich in Johannes 4, 10 – 14 der Samariterin ein Wasser an, dass in ihr *„eine Quelle Wassers wird, dass ins ewige Leben quillt“*. Aus Johannes 7, 37 – 39 ersehen wir, dass Jesus mit dem Wasser, das er umsonst anbietet, den Heiligen Geist meint.

Johannes 7,37 – 39

„Aber am letzten Tag des Festes, welcher der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!

Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten: denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.“

Hier fließt ein Strom des ewigen Lebens von Jesus aus, der in die Herzen der Menschen fällt und neues Leben zeugt und die Menschen so zu Kindern Gottes macht.

Schon auf der Wüstenwanderung des Volkes Israel war es der Christus, der dem Volke das Leben erhaltende Wasser umsonst gab:

Erster Korinther 10, 4

„... und alle haben denselben geistlichen Trank getrunken; sie tranken nämlich von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte: der Fels aber war Christus.“

Auch in der Offenbarung ist wiederholt die Rede von dem Wasser des Lebens, das es umsonst gibt:

Offenbarung 21, 6

„Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will den Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“

Offenbarung 22, 17

„Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wird da will, der nehme das Wassers des Lebens umsonst.“

Wie wir sehen, bietet Gott unaufhörlich die Erlösung in Jesus Christus an. Er möchte den Geist Gottes schenken, der neues Leben für die Ewigkeit zeugt. Er möchte die Erlösten durch den Heiligen Geist zu seinem Eigentum versiegeln (Epheser 1, 13; Epheser 4, 30), damit der in uns wohnen kann (1. Korinther 6,19; Epheser 2, 22). Gottes Ziel ist es, uns, die er versiegelt und gesalbt hat, dem Christus gleich zu gestalten (2. Korinther 3, 18). Wenn wir Kinder Gottes sind, also den Geist Gottes in uns tragen, dann kann auch auf uns das Wort angewendet werden aus

Sprüche 10, 11

„Des Gerechten Mund ist ein Brunnen des Lebens; aber auf die Gottlosen wird ihr Frevel fallen.“

Gewaltig in seiner prophetischen Aussage ist auch das Wort in

Offenbarung 22, 1

„Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes.“

Es ist anhand dieser beiden Bibelstellen schön anzusehen, dass Gott zu seinem Wort steht. Eine viel früher gemachte Aussage des AT wird nicht widerrufen, sondern später im NT bestätigt. Anders als bei Menschen die heute nicht mehr wissen, was sie gestern gesagt haben oder die sich nicht daran halten, was sie einmal versprochen haben.

Wenn wir in dem Strom mit Wasser des Lebens den von Gott ausgehenden Heiligen Geist sehen, welcher neues Leben zeugt (wie in 1. Mose 1, 2, als er über den Urfluten brütete), dann müssen wir damit rechnen, dass er große Aufgaben vor sich hat. Denn hier ist nicht von einer Quelle oder einem Rinnsal die Rede, sondern von einem Strom.

Auch wird der Strom in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Baum des Lebens (der Baum des Lebens ist aber Christus) genannt, der zwölfmal im Jahr Frucht trägt und seine Früchte gibt. Zu beachten wäre, dass er die Früchte **gibt** und nicht für sich behält, bis sie wertlos zu Boden fallen. Selbst die Blätter dienen zur Heilung der Nationen.

Aus all diesem ersehen wir, dass Gott und der Sohn auch noch im neuen Jerusalem Bemühungen ansetzen, um ganze verlorene Nationen zu retten und selig zu machen, denn Jesus Christus ist für die ganze Schöpfung gestorben.

Wenn Ströme lebendigen Wassers aus dem Leib des Gläubigen fließen, dann ist es grundsätzlich nicht eine Leistung des Betroffenen, sondern in diesem Falle gebührt unserem Herrn die Ehre, der das ermöglicht und bewirkt. Wie oben erläutert, ist das Strömen des Wassers ein aktives Wirken des Heiligen Geistes und äußert sich bei dem Gläubigen in einem umfangreichen Bekennen seines Erlösers, Haupt und Herrn.

Sie erinnern sich bestimmt an Phasen in Ihren Glaubensleben, wo Sie derart durchströmt wurden von dem Wort Gottes, dass Sie das gar nicht für sich behalten konnten und sofort jemanden gebraucht haben, dem Sie das erzählen konnten.

Wir wollen uns hier drei Fragen zur Bedeutung des Bekennens stellen:

- I. Welche Bedeutung hat das Bekennen des Herrn für den Bekennenden?
- II. Welche Bedeutung hat das Bekennen für den, der das Bekenntnis hört, also für den Hörenden?
- III. Welche Bedeutung hat das Bekennen für den, der bekannt wird, den Christus?

Zu I.

Der Bekennende, dessen Mund „eine Quelle des Lebens ist“, trägt einen großen Segen davon und sollte sich über die Bedeutung seines Tun im Klaren sein, dass er dadurch gewaltige Dinge in Bewegung setzt. Einmal im sichtbaren Bereich und ganz besonders im unsichtbaren Bereich, d.h. für die unsichtbare Wolke von Zeugen, die aus Engel- und Geistwesen besteht. In Kürze sei Folgendes genannt:

- Er lobt seinen Erlöser, der ihm neues Leben geschenkt hat (1.Joh.5,11)
- Durch das Bekennen, zeugt er neues geistliches Leben (1.Kor.4,15; Philem.10; Jak.1,18)

- Die neugezeugten Seelen stellen den Lohn Christi dar Offb.22,12 und somit macht der Bekennende, der neues Leben zeugt, den Lohn Christi groß
- Er bringt den Christus zur Fülle (Röm.11,25; Kol.1,19)
- Jesus bekennt den ihn Bekennenden vor seinem Vater (Matth.10,32; 1.Joh.2,23; Hebr.13,15)

Zu II.

Der Gläubige bekennt seinen Herrn durch sein Wort und seinen Wandel. Der Strom des Lebens und des Geistes schlägt sich also im ganzen Leben eines Kindes Gottes nieder und ist wahrnehmbar. Wir sind den Menschen und den Engeln ein Schauspiel geworden und verkündigen auf diese Weise die mannigfaltige Weisheit Gottes. Dadurch, dass wir sein Wort, das Geist und Leben ist, verkündigen und darstellen, erbringt es bei dem Hörenden oder Beobachtenden Wirkungen. Einige davon wollen wir uns aufzählen:

- Dem Hörenden wird der Weg zur Erlösung und zum ewigen Leben gewiesen (Joh.5,24)
- Wenn der Hörende das Wort nicht annimmt, dient es ihm zur Unentschuldbarkeit
- Den Fürstentümern und Gewalten den Mächten der Bosheit in den Himmeln, wird der Heilsplan Gottes bekannt gemacht (Eph.3,10; 1.Kor.4,9)
- Es wird ihnen der Sieg Jesu über den Tod verkündigt (1.Kor.15,55)

Zu III.

Wenn Kinder Gottes ihren Herrn und Erlöser bezeugen, hat es auch eine Bewandnis für ihn persönlich. Der Ruhm seiner Kreuzestat wird groß gemacht, sein Lob wird vermehrt. Ihm kommt die Herrlichkeit zu, die ihm gebührt. Selbst sein himmlischer Vater, mit dem er diesen Gang der Erniedrigung abgesprochen hatte, verherrlicht ihn, indem er ihm einen Namen gibt, der über alle Namen ist und in dem sich alle Knie im Himmel und auf Erden und unter der Erde einmal werden beugen müssen

Phil. 2, 7 - 10

7 Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch erfunden, 8 erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.

9 Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, 10 damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, 11 und jede Zunge bekenne, daß Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Wenn der Vater Jesu Christi, seinen Sohn für die Erlösungstat derart verherrlicht, wie viel mehr Grund und Ursache sollten wir haben, unseren Erlöser zu loben und zu preisen, da **wir** es doch sind, für die er sich aus der Herrlichkeit des Vaters erniedrigte ins menschliche Fleisch, litt und starb.

Es ist der Geist Gottes, der den Sohn in uns groß und herrlich machen möchte. Geben wir uns doch bereitwillig der Heiligung hin, dass in unseren Herzen Raum entsteht für das Wirken des heiligen Geistes. Dann ist uns die Verherrlichung des Sohnes Gottes keine Pflicht mehr, sondern ein echtes Bedürfnis.

So weit zur Quelle und dem Wasser des Lebens.

Zu 2:

Auch ohne Licht kann kein Lebewesen auskommen.

Pflanzen, die kein Licht bekommen, verwelken. Das sieht man ganz einfach, wenn man z.B. ein Holzbrett auf einer Wiese liegen lässt. Das Gras unter dem Holz wird gelb und stirbt dann ab.

Aus dem Schulunterricht weiß ich noch, dass die Photosynthese etwas damit zu tun hat.

Die Biologie, die Wissenschaft von der belebten Natur und der Gesetzmäßigkeit im Ablauf des Lebens von Pflanze, Tier und Mensch – so die genaue Bezeichnung – weist uns auf die Photosynthese hin.

Diese definiert sich folgendermaßen: „Aufbau chemischer Verbindungen, besonders organischer Stoffe aus anorganischen, durch Lichteinwirkung.“

Mit anderen Worten: es werden organische, also lebende Stoffe, aus anorganischen – toten – Stoffen **durch Lichteinwirkung** aufgebaut. Zuerst sind da tote Materialien, dann kommt Licht dazu und danach habe ich etwas Lebendes.

Nicht nur Pflanzen sind von dem Licht abhängig. Auch Tiere und Menschen sind von Licht abhängig. Wissenschaftler haben sich einmal vorgestellt, was wäre, wenn die Sonne erlöschen würde:

Wie wir jetzt schon wissen, würde ein Großteil aller Pflanzen, die auf die Photosynthese angewiesen sind, eingehen.

Das hätte zur Folge, dass die Grundlage für viele Tiere und auch den Menschen wegfallen würde – kein Futter für pflanzenfressende Tiere und auch ein Großteil der menschlichen Nahrung wie Reis, Soja, Kartoffeln, Mais, Getreide etc.

Aber nicht nur unsere pflanzliche Nahrung würde stark eingeschränkt sein. Durch das Aussterben der tierischen Pflanzenfresser fiel für uns auch der fleischliche Teil unserer Nahrungskette weg. Ebenso die Umweltbedingungen würden sich drastisch verschlechtern. Dunkelheit und Kälte würden vorherrschen, von dem fehlenden Sauerstoff, den die Pflanzen als „Abfallprodukt“ der Photosynthese herstellen, ganz zu schweigen..

Ich denke es ist klar, dass unsere Umwelt und besonders wir Menschen direkt abhängig sind von dem großen Lichtspender, von der Sonne, welche uns Gott, der Herr, im Rahmen seiner Schöpfung zur Verfügung gestellt hat.

Wer ist denn im geistigen Leben unser Licht?

Wenn der Psalmist spricht: „*in deinem Lichte sehen wir das Licht*“, können wir wie bei dem vorhin behandelten Wasser davon ausgehen, dass das Licht eine Person ist. Hier sind sogar zwei Personen gemeint, nämlich der Vater und der Sohn.

Erster Johannes 1, 5

„*Und das ist die Botschaft, die wir von Ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in Ihm ist keine Finsternis.*“

Jakobus 1, 17

„*Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis.*“

Der Psalmist in Psalm 27, 1 spricht von Gott: „*Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem soll ich mich fürchten?*“ und wenn es in Psalm 43, 3 als Bitte heißt: „*Sende dein Licht und deine Wahrheit...*“, dann ist es gewiss schon eine messianische Hoffnung auf den kommenden Christus hin, die hier im Gebet ausgesprochen wird.

Christusverheißungen im Alten Testament sind überaus häufig. In Jesaja 42, 1 – 7 wird er den Nationen als Licht verheißen und im Neuen Testament in Johannes 3, 19 sagt Jesus zu Nikodemus, dass das Licht schon in diese Welt gekommen ist. In Johannes 8, 12 bezeugt er von sich selbst, dass er das Licht der Welt ist.

Johannes 8, 12

„Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Hier haben wir auch noch eine Bestätigung, dass es nicht nur das Wasser des Lebens gibt, sondern auch das Licht des Lebens.

Diejenigen, die Christus als ihren persönlichen Heiland angenommen haben, sind Kinder des Lichts und scheinen als Lichter in der Welt:

Erster Thessalonicher 5, 5

„Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.“

Philipper 2, 15

„... damit ihr ohne Tadel und lauter seid, Gottes Kinder, ohne Makel mitten unter einem verdorbenen und verkehrten Geschlecht, unter dem ihr scheint als Lichter in der Welt, ...“

Diese Gotteskinder haben auch nach diesem Leben eine Hoffnung, denn sie sind zu einem wunderbaren Erbteil berufen, nämlich zu dem Erbteil der Heiligen im Licht. Wird werden dann mit Christus Eins sein und sehen, wie er ist.

Kolosser 1, 12

„Mit Freuden sagt Dank dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht“

Erster Petrus 2, 9

„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“

Erster Johannes 3, 2

„Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen es aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“

Christus ist so herrlich und so strahlend, dass einst in dem neuen Jerusalem keine Sonne mehr erforderlich sein wird, denn er, das Lamm wird ihre Leuchte sein:

Offenbarung 22, 5

„Und es wird keine Nacht mehr sein, und sie bedürfen keiner Leuchte und nicht des Lichts der Sonne; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Das Licht ist einmal eine Person und zum anderen eine wirkende Ausstrahlung, die etwas sichtbar macht, was vorher nicht erkannt wurde, weil man sich außerhalb des Lichtes befand. Wer sich im Licht des Jesus Christus befindet, oder besser gesagt, wer Christus in sich hat, wird von ihm erleuchtet (Ephesser 5, 4), so dass er Gott, den Vater erkennt. Denn Jesus sagt in

Johannes 14, 7 – 11

„Wenn ihr mich erkannt habt, so werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Und von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns.

Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater!

So können wir jetzt den Psalmist besser verstehen, wenn er sagt: *„in deinem Licht sehen wir das Licht“*.

In dem Christus, der Gottes Licht ist, sehen wir den Vater des Lichtes.

Der vorangestellte Bibelvers spricht zwar in zwei verschiedenen Denkmodellen, nämlich von *„der Quelle des Lebens“* und von *„dem Licht“*, aber von derselben Person: von Gott, dem Vater und seinem Sohn, der zur Rettung der Schöpfung gestorben ist.

Und jetzt komme ich wieder zurück zu den menschlichen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die ich am Anfang erwähnt habe:

Ohne Licht, aber auch ohne Wasser kommt kein Lebewesen aus.

Ebenso kommen wir Gläubigen nicht ohne Jesus als unser Licht aus. Ihn brauchten wir als wir tot waren. Er war unsere Photosynthese, der aus sündigem, totem Fleisch durch **seine** Lichteinwirkung wieder ein lebendiges Organ gemacht hat. Er ist das Wasser des Lebens, das wir zur geistigen Existenz brauchen und er ist uns das Licht, an dem wir uns orientieren und zu dem wir hinwachsen können, damit wir ihm ähnlich werden.

Ohne dieses Licht ist das ganze Leben wie bei einer Pflanze zum Untergang verurteilt. Ich möchte hier das Ende von Goethe erwähnen – **dem** deutschen Literaten; aber nicht nur Literat, von Goethe war auch Biologe, Geologe – eigentlich ein Allroundwissenschaftler. Dieser Mann war Zeit seines Lebens im Disput mit Gott. Kurz vor seinem Tod vollendete er den 2. Teil des Dramas *"Faust"*, das zur Weltliteratur gehört. In der Person des Faust schildert er den Weg des suchenden Menschen aus der Verwirrung des Lebens zur Erkenntnis seiner ewig-göttlichen Bestimmung: Arbeit für das Wohl der Menschheit, Dienst für die Gemeinschaft. Daraufhin wird Faust der Eingang in den "Himmel" zuteil mit den Worten: "Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen". Diese Aussage zeugt dafür, dass Goethe eine Erlösung nur aufgrund von Werken für möglich gehalten hat – eine Erlösung aus Gnade hat er nicht für sich in Anspruch genommen. Seine letzten Worte waren „Licht, mehr Licht!“. In der Vorbereitung dieses Themas fragte ich mich, ob er nicht auf seinem Totenbett im Angesicht seines Endes nach **dem** Licht gerufen hat, von dem er in seinem Leben nicht genug hatte, nämlich dem Christus.

Ich komme also zu dem Schluss, dass wir Gläubige absolut abhängig sind von Jesus Christus, dem Wasser und dem Licht des Lebens.

Hier ist uns die Natur in ihrer Abhängigkeit von Sonnenschein und Regen ein schönes Gleichnis.

Die Natur vermehrt sich, wenn sie genug Wasser und Sonne bekommt.
Wir dürfen auch Frucht bringen, wenn wir unsere Wurzeln zu dem Quell des lebendigen Wasser schlagen und uns zu dem Licht des Lebens wenden. Dieses Fruchtbringen kann sich als innerliches Wachstum zum Herrn hin oder als Evangelisation, mit dem Ziel der Vermehrung der Heiligen äußern.
Möge der HERR hierzu Gnade schenken.